

Gegen das Vergessen

Zeitzeugin Michaela Vidláková zu Gast

Am 07.11.2019 hat uns Frau Dr. Michaela Vidláková an unserer Schule besucht. Im Rahmen unseres Geschichtsunterrichts sprach sie über das Schicksal der europäischen Juden zur Zeit des Nationalsozialismus und über ihre eigenen Erlebnisse als Inhaftierte des KZ Theresienstadt.

Als Fünfjährige wurde Michaela Vidláková zusammen mit ihren Eltern von Prag, wo sie lebten, ins KZ Theresienstadt deportiert. Nur das Nötigste durfte die Familie mitnehmen. Die kleine Michaela nahm einen Spielzeughund aus Holz mit, den ihr Vater selbst angefertigt und ihr geschenkt hatte. Dieses Spielzeug sollte noch eine wichtige Rolle spielen.



Die Bedingungen in Theresienstadt waren katastrophal. Das Essen war knapp, Krankheit und Tod waren allgegenwärtig. Michaela wurde in einem Kinderheim innerhalb des Lagers untergebracht. Die jüdischen Betreuerinnen



und Betreuer versuchten unter großer Anstrengung und Gefahr, den Kindern ein Leben zu ermöglichen, das so erträglich wie möglich war und das sie von dem grausamen Lageralltag ablenkte.

Im Alter von 6 Jahren erkrankte Michaela an Typhus, Scharlach und

Masern und musste ein Jahr von ihren Eltern getrennt auf der Krankenstation verbringen. Besuche waren aufgrund der Ansteckungsgefahr nicht erlaubt.

„Ich habe das Jahr so gut wie möglich genutzt“, sagte Michaela Vidláková, „ich habe Deutsch gelernt“. Von einem deutschen Jungen, der mit ihr diese lange Zeit auf der Krankenstation verbrachte. Er wurde wie ein Bruder für sie, doch eines Tages wurde er in ein Vernichtungslager deportiert. Danach verlor sich die Spur.

Dass Michaela Vidláková dieses Schicksal erspart blieb, hat sie vielen zufälligen und glücklichen Umständen zu verdanken, sowie der Geistesgegenwart ihres Vaters. Er hat in verschiedenen kritischen Situationen richtig gehandelt und seine



Familie dadurch vor dem Tod bewahrt. So hat er beispielsweise das Spielzeug, das er für seine Tochter angefertigt hatte, vorgezeigt, um seine handwerklichen Fähigkeiten zu beweisen. Dadurch durfte er als Holzarbeiter in Theresienstadt bleiben und wurde nicht, wie so viele, mit seiner Familie in ein Vernichtungslager deportiert.

Von den 140.000 jüdischen Häftlingen, die in Theresienstadt untergebracht waren, haben 32.000 dieses Lager nicht überlebt. 90.000 von ihnen wurden nach Osten deportiert.

Frau Michaela Vidláková ist inzwischen 83 Jahre alt. So lange sie kann, möchte sie weiterhin vor jungen Menschen über die Zeit des Nationalsozialismus berichten – weil es ihr wichtig ist, die Erinnerung wachzuhalten und dazu beizutragen, dass sich etwas so Schreckliches nicht wiederholt. Aber, sagt sie, erinnern reicht nicht. „Man muss etwas tun.“

Das nehmen wir uns zu Herzen und bedanken uns an dieser Stelle noch einmal bei Frau Dr. Vidláková für Ihr Kommen. Unser Dank gilt auch dem Maximilian-Kolbe-Werk, das diese Veranstaltung möglich gemacht hat.

Klasse 10c